

Ungarn - Jahrbuch 35. Zeitschrift für interdisziplinäre Hungarologie. Ausgabe 35. Regensburg 2020: Verlag Friedrich Pustet. 375 S., € 48.-

Ein Jahrbuch zu besprechen, hat einen besonderen Reiz. Allein die Menge: Das vorliegende Jahrbuch bringt auf etwa 60 Seiten insgesamt 19 Rezensionen. Im vorliegenden Fall geht es um Sammelbände, darunter etliche Berichte von Tagungen, die in den letzten zwei, drei Jahren stattfanden. Verarbeitet werden damit über 7000 Seiten. Inhaltlich betreffen die Rezensionen eine Vielfalt von Themen, teils aus der frühen Neuzeit (Wiener Fürstentreffen 1515 oder Konzil von Trient 1545-1563). Es wird aber auch die „Erfindung des Donauraums“ diskutiert.

Besprochen werden auch etliche Biografien. Ein Rezensent bemängelt, dass ein ungarischer Biograf die Rolle des Kunsthistorikers Thomas von Bogyay bei der „Sicherstellung“ von Kunstwerken aus jüdischem Besitz und die Rückführung nach Budapest zu „wenig gewürdigt“ habe. Eine andere besprochene Biografie befasst sich mit den über 27 Jahren, die der Pfarrer Pehm in Zalaegerszeg gestaltet hat: der ungarische Monarchist, der im Protest gegen des Anschluss Österreichs später den Namen Mindszenti annahm und Kardinal wurde.

Ein Jahrbuch versammelt Beiträge, die eher zufällig zusammengelassen sind und deutet so doch manche Tendenz, vielleicht auch Moden oder Theorien, an. Im Hauptteil mit zehn „Abhandlungen“ fällt auf, dass vor allem die Kommunikation der historischen Akteure wie auch die Nebenfiguren thematisiert werden. Ein Beispiel ist das Regime Sigismunds von Luxemburg, der als König und Kaiser von 1414-34 ständig unterwegs war (Aachen, Konstanz, Nürnberg, Tangermünde, Chur usw.), wobei die Städte jede Menge Boten und Gesandte auf den Weg brachten, um ihn zu begleiten und die Reisepläne aufeinander abzustimmen.

Im Umfeld des Reichstages zu Regensburg 1685 waren zahlreiche Druckwerke, Denkschriften und Flugblätter im Umlauf, um Positionen der kaiserlichen Vertreter oder der Kurfürsten zu begründen, aber auch ein gebildetes, wohlhabendes Publikum mit den neuesten Nachrichten zu versorgen. Der Augsburger Verleger Koppinger zum Beispiel druckte zwischen 1683-1699 über vierzig Flugblätter. Etliche davon bildeten die osmanische Belagerung und die Rückeroberung von Neuhausl durch die Kaiserlichen eindrucksvoll ab.

Eine andere Abhandlung befasst sich ausführlich mit einem Akteur, der nicht unterschätzt werden sollte: Frater Georg (1482-1551) war der Berater des ungarischen Königs Johannes I Szapolyai und dessen Witwe Isabella sowie Vormund des Sohnes Sigismunds II, der im Widerstreit mit Ferdinand von Habsburg dem Sultan die Hauptstadt Ofen anbot. Ganz ähnlich liegt der Fall bei Imre Thököly 1683, dem protestantischen Grafen, der lange Zeit auf die osmanische Karte setzte.

Bislang kaum bekannt ist, wie wenig Interesse die DDR an der Freilassung deutscher Kriegsgefangener aus ungarischen und sowjetischen Arbeitslagern hatte. In vielen Fällen wurde diesen unterstellt, Kriegsverbrechen begangen zu haben. Ein Beitrag zeigt die insistierenden und letztlich durchaus erfolgreichen Bemühungen der Landsmannschaft der Ungarndeutschen 1951- 1954.

Mit über 45 Seiten ist der Text zur deutsch-ungarischen „Handelspartnerschaft“ etwas aus der Form geraten. Der Autor diskutiert die ungarische Wirtschaftspolitik nach 1920 und erklärt die Wende zu Deutschland vor allem damit, dass Ungarn die in Südosteuropa üblichen Schutzzölle als schädlich erkannte und ab 1930 mit der deutsch-ungarischen Handelspartnerschaft, nämlich devisenlosem Zahlungsverkehr (Clearing), besser fuhr. Im Hintergrund stand freilich allemal das Interesse beider Staaten, die Ergebnisse des Weltkrieges (Verträge von Versailles bzw. Trianon) zu revidieren.

Schließlich kommt *Andrea Petö* zu Wort, die über die „Genderforschung in Ungarn“ referiert. Dabei sind die grundlegenden Fragen und Fakten nicht anders als anderswo, sieht man nur davon ab, dass das illiberale System Orban die Central European University vertrieben und progressive, andere als familistische und paternalistische Ansätze weggedrückt hat.

Das Jahrbuch aktualisiert und ergänzt die Ungarn-Forschung mustergültig, das Regensburger Institut bleibt dafür die erste Adresse.

Prof. Dr. Wolfgang Berg, München (12.11.2020)